

rungen deutet er Anwendungen dieser Spiritualität auf konkrete Lebensfragen an. Insgesamt ist das Buch geeignet, breiteren Kreisen eine lang vergessene und heute wiederentdeckte Dimension des „Ignatianischen“ und damit des Christlichen zu erschließen, in einer Weise, die sich für den persönlichen Glaubens- und Lebensvollzug als fruchtbar, bisweilen herausfordernd, immer anregend erweist. *Stefan Kiechle SJ*

*Aufmerksame Wege.* Erfahrungen evangelischer Christen mit den Exerzitien des Ignatius von Loyola. Hg. v. Gerhard MÜNDELEIN. München: Claudius 1999. 196 S. Kart. 29,80.

Seit einer Reihe von Jahren werden im evangelischen Raum die ignatianischen Exerzitien entdeckt. Pfarrerinnen und Pfarrer, Gemeindemitglieder und Ordensangehörige nehmen mehr und mehr an Exerzitienkursen teil und leben aus ihrer Inspiration. In der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern werden durch das Pastoralkolleg Neuendettelsau seit 1991 regelmäßig Exerzitien angeboten unter der Leitung von Jesuiten und anderen. Einige Ordensschwestern haben Ausbildungen zu Exerzitienbegleiterinnen gemacht. Vorliegendes Buch ist ein erster Schritt in eine breitere Öffentlichkeit; evangelische Christen und Christinnen vornehmlich aus Bayern teilen darin Erfahrungen mit und reflektieren sie.

Einleitend versucht Gerhard Münderlein, der Herausgeber, die Exerzitienbewegung in der evangelischen Kirche zu situieren. Jesuiten und alles „Jesuitische“ wurden im evangelischen Raum immer stark mit der Gegenreformation in Beziehung gebracht und mit entsprechender Heftigkeit abgelehnt. Die gegenwärtige, durchaus erstaunliche Öffnung ist im Kontext der ökumenischen Begegnung zu sehen. War die evangelische Kirche lange zu sehr auf die wahre Lehre orientiert, sucht man heute außerdem nach spiritueller Vertiefung und nach einer neuen „Orthopraxis“. Der ignatianische, vor allem persönlich-existentielle Zugang zur Bibel kommt der evangelischen Betonung der Schrift und gleichzeitig einem evangelischen Desiderat im Umgang mit ihr entgegen.

Der erste Teil des Buches vereinigt einige Erfahrungsberichte evangelischer TeilnehmerInnen von Exerzitienkursen. Für viele waren diese eine

sehr persönliche und tiefe spirituelle Erfahrung. Manche mußten vor Beginn starke Vorurteile und Gefühle der Befremdung überwinden, um in die Erfahrungen eintreten zu können. Andreas Falkner SJ, der viele dieser Exerzitien begleitete und somit zu der Bewegung Entscheidendes beitrug, berichtet aus seiner Sicht; in der Frage der Abendmahlsgemeinschaft während der Kurse wird für ihn die ökumenische Problematik schmerzhaft sichtbar.

Der zweite Teil behandelt „Aspekte der Exerzitien“, etwa die Frage therapeutischer Methoden in den Exerzitien, die Bedeutung der Eucharistie, Exerzitien im Alltag, die Einbeziehung von leiblichen Übungen. Ins Auge fällt der Eindruck von Dietrich Koller, daß in Exerzitien ein vertiefter Zugang zum Abendmahl bzw. zur Eucharistie eröffnet wird; hier liegt wohl ein besonderer ökumenischer „Wert“ dieser Spiritualität. Gottfried Wolf berichtet, wie sich bereits in der DDR – heute kaum bekannt – im Geheimen eine Exerzitienbewegung entwickeln konnte. Ein Anhang gibt dem Leser konkrete Informationen über die Exerzitienbewegung und Adressen für Kontakte.

Inhaltlich bietet das Buch zahlreiche Facetten zu dem, was Exerzitien heute sind und wie sie gelebt werden. Auffallend ist die in mehreren Beiträgen wiederkehrende „gnadentheologische“ Problematik: Sind solche Übungen nicht ein Tun des Menschen, das das lutherische „sola gratia“ desavouiert? Dietrich Koller kommt nach gründlichen Erwägungen zu dem Schluß, daß die ignatianische „Gnade, an der Gnade mitwirken zu dürfen“, durchaus lutherisch korrekt sein kann. Nicht alle evangelischen Theologen werden an diesem Punkt einverstanden sein. Vielleicht zeigt das Buch gerade ihnen, daß der künftige Fortschritt der Ökumene wohl mehr über den spirituellen Austausch als über dogmatische Diskussion gelingen wird.

Innerhalb ihrer Kirche sind evangelische ExerzitienteilnehmerInnen immer wieder Mißverständnissen und Ablehnung ausgesetzt. Das Buch kann hier helfen, Vorurteile abzubauen und notwendige Gespräche in und zwischen den Kirchen in Gang zu setzen. Aus diesem Grund ist es gleichermaßen für katholische wie für evangelische Christen anregend. *Stefan Kiechle SJ*